FH MÜNSTER
University of Applied Sciences

SW FB Sozialwesen
Department of Social Work

MODUL HANDBUCH

Master BMC
Beratung Mediation Coaching

Stand 2026

Vorwort

Im Modulhandbuch sind die einzelnen Module des Studiengangs näher beschrieben. Es enthält neben formalen Angaben zu Leistungspunkten und Prüfungsformen insbesondere eine nähere inhaltliche Beschreibung der in den einzelnen Modulen behandelten Themen und Kompetenzen.

Gliederung

A. Allgemeine Beschreibung des Studiengangs 4

B. Modulgruppe: Allgemeine Grundlagen 12

I. Modul: Systematische Einführung in das Studium und in BMC 12

II. Modul: Ethik, Recht in BMC 14

III. Modul: Theorie- und Praxisprojekt + Evaluation 16

C. Modulgruppe: BMC in Theorie und Praxis 18

I. Modul: Beratung I 18

II. Modul: Beratung II 20

III. Modul: Mediation I 22

IV. Modul: Mediation II 24

V. Modul: Coaching I 26

VI. Modul: Coaching II 28

D. Modulgruppe: (Gruppen-) Supervision und Intervision 30

I. Modul: (Gruppen-) Supervision I 30

II. Modul: (Gruppen-) Supervision II 32

III. Modul: (Gruppen-) Supervision III 34

IV. Modul: (Gruppen-) Intervision I 36

V. Modul: (Gruppen-) Intervision II 38

VI. Modul: (Gruppen-) Intervision III 40

E. Modulgruppe: Abschlussprüfungen 42

I. Modul: Masterarbeit 42

II. Modul: Kolloquium 43

F. Studienverlaufsplan 44

A. Allgemeine Beschreibung des Studiengangs

I. Bedeutung von Beratung, Mediation und Coaching

a) Gesellschaftlicher Kontext

Der Wandel moderner Gesellschaften hin zur Individualisierung der Lebensgestaltung hat – neben der Entwicklung zu mehr Einkommen, Bildung, sozialer Sicherheit, Freizeit und Mobilität – dazu geführt, dass viele Menschen jedenfalls potentiell über mehr Ressourcen und mehr Optionen für individuelles Handeln verfügen. Gleichzeitig lösen sie sich oft von den restriktiven Verhaltensregeln traditioneller Gemeinschaften, vor allem der Familie, der lokalen Gemeinde, der Religion und der sozialen Klasse bzw. Schicht. Dadurch sind Menschen einerseits in der Lage, andererseits aber auch gezwungen, ihr Leben relativ eigenständig zu gestalten und Entscheidungen in eigener Verantwortung zu treffen. Hierdurch wachsen die Freiheiten der Lebensführung – bei gleichzeitiger Zunahme der Risiken des Scheiterns.

Mit Ulrich Beck (2018: Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne. 15. Aufl.) lässt sich feststellen, dass diese Individualisierung u. a. zur Herauslösung aus historisch vorgegebenen Sozialformen und -bindungen im Sinne traditionaler Herrschafts- und Versorgungszusammenhänge („Freisetzungsdimension") führt sowie zu einem Verlust von traditionalen Sicherheiten im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitende Normen („Entzauberungsdimension").

Gleichzeitig entstehen neue Arten der sozialen Einbindung („Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension"). Allerdings kommt es ebenso zu einer Pluralisierung „moderner" Milieus und Lebensstile, in denen Menschen dem jeweils „Neuen" nachstreben und sich oft als individualisierte Menschen relativ losgelöst von Bindungen und Zugehörigkeiten empfinden. Diese Milieuzugehörigen weisen zwar faktisch Gemeinsamkeiten des individuellen Bewusstseins und Verhaltens auf, haben aber kaum ein Bewusstsein der Gemeinsamkeit mit anderen Milieuzugehörigen.

b) Anforderungen an professionelles Handeln

Die Abnahme „sozialer Ziel- und Verhaltensgewissheiten" verursacht einen höheren Bedarf an Beratung und individueller Begleitung von Menschen bei der Entwicklung und Umsetzung eigener Ziele und Optionen. Außerdem nehmen Konflikte zu, denn ein größerer Handlungsspielraum des Einzelnen bricht sich schneller an den Bedürfnissen und Interessen anderer, wobei gleichzeitig tradierte Systeme (Familien, Peergroups etc.) zur Vermeidung oder Lösung von Konflikten ihre Leistungsfähigkeit teilweise eingebüßt haben. In dieser Gemengelage werden gerade an Fachkräfte der sozialen Arbeit – aber auch anderer Berufsgruppen – erhöhte Ansprüche an ihre kommunikativen, beraterischen und mediativen Kompetenzen gestellt.

Dieser Befund weist allerdings nicht nur eine quantitative Dimension auf, sondern auch eine qualitative, da die Zunahme der Optionen des einzelnen Menschen die „systemische" Komplexität der Beratungs-, Mediations- und Coaching-Settings erhöht hat; zeitgleich sind die

den Prozess bestimmenden Rahmenbedingungen fragiler geworden. Ansprüche der Klient:innen an den Prozessverlauf sowie das Prozessergebnis haben zugenommen.

Diese Herausforderung wollen wir mit dem weiterbildenden Masterstudiengang „Beratung Mediation Coaching" aufgreifen, indem wir die Studierenden anleiten, die für das methodische Handeln im psychosozialen Kontext notwendigen Kompetenzen zu entwickeln und zu professionalisieren.

II. Entstehung und Entwicklung von Beratung, Mediation und Coaching

a) Einleitung

Beratung, Mediation und Coaching sind zunächst Begriffe, die einer voraussetzungslosen, einfachen Definition nicht zugänglich sind. Denn alle drei Begriffe beschreiben komplexe Prozesse, die aus verschiedenen Perspektiven beschrieben werden und im Lichte unterschiedlicher ethischer und/oder sozialwissenschaftlicher Haltungen bzw. theoretischer Verortungen betrachtet werden können. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass es einen bunten Strauß an Definitionen, Konzepten und Positionen gibt (vgl. hierzu z. B. Gröning, S. (2023): Pädagogische Beratung. 4. erw. Aufl.; Kreuser, K.; Sonnleitner, K.; Lenz, C.; Ferz, S. (Hrsg.) (2022): Beratungskompetenzen für Mediation, Coaching und Supervision).

Die unterschiedlichen theoretischen Konzepte und Positionen sollen mit ihren jeweiligen historischen und weltanschaulichen sowie auch professionsorientierten Interdependenzen behandelt werden (so insbesondere in den Modulen: „Systematische Einführung in das Studium und in BMC" sowie „Ethik und Recht in BMC").

Gleichzeitig führen die den Studiengang prägenden Elemente: Praxisorientierung und Selbsterfahrung im Sinne eines „pragmatischen Eklektizismus" (so z. B. Belardi (2011): Beratung, u. a. S. 49; ähnlich: Migge (2023): Handbuch Coaching und Beratung, 5. Aufl.) dazu, dass wir eine große Vielzahl an unterschiedlichen Methoden und Werkzeugen (Tools) vermitteln wollen, die auf dem Hintergrund unterschiedlicher theoretischer Ansätze entwickelt wurden und sich in der Beratungs-, Mediations- und Coachingpraxis bewährt und etabliert haben. Insofern ist es uns wichtig, dass im Rahmen des Theorie- und Praxisprojekts im dritten und vierten Semester Evaluationsverfahren zur Wirksamkeitsmessung der angewandten Methoden und Werkzeuge vorgestellt und angewendet werden.

Im Studiengang geht es darum, dass die Studierenden möglichst viele unterschiedliche Ansätze kennen lernen, um sich einen eigenen „Methoden- und Werkzeugkoffer" für die praktische Arbeit anlegen zu können. Wir gehen davon aus, dass der Erfolg des Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesses nicht nur von den Klient:innen sowie der jeweiligen Interventionssituationen angemessenen Methodenwahl abhängt[1], sondern Methoden und Werkzeuge müssen ebenso gut zur konkret handelnden professionellen Fachkraft passen.

Gleichzeitig gehen wir davon aus, dass es zwischen den drei Formaten: Beratung, Mediation

[1] Die vergleichende Therapieforschung konnte zudem die Überlegenheit bestimmter Beratungs- und Psychotherapiemethoden nicht bestätigen, vgl. Grawe Psychotherapieforschung zu Beginn der neunziger Jahre, Psychologische Rundschau 43, 132.

und Coaching ein hohes Maß an Übereinstimmung hinsichtlich der einzusetzenden Methoden und Werkzeuge gibt, so dass wir mit unserem formatübergreifenden, integrativen Ansatz zugunsten der Vielfalt Synergien schaffen wollen.

Allerdings ist bereits deutlich geworden, dass die praktisch auszuprobierenden Methoden und Werkzeuge nicht theorielos vermittelt werden, sondern in ihren jeweiligen theoretischen Impetus eingebettet werden. Es wird dabei deutlich, dass es nicht die „Theorie" der Beratung, der Mediation oder des Coachings gibt und wohl auch trotz der Versuche zu „integrativen Ansätzen" nicht geben wird, sondern mit ihnen oft jeweils (nur) Teilaspekte erklärt werden können.

Soweit es die Wissensbestände zu den verschiedenen Methoden und Werkzeugen betrifft, so sind diese oft der (insbesondere humanistischen) Psychologie und der Psychotherapie entnommen – ohne dass damit gleichzeitig deren Menschenbild und Handlungsmaximen übernommen würden. Daneben stehen die sozialwissenschaftlichen Disziplinen, aber auch das Recht.

b) **Beratung**

Nach Häcker ((Hrsg.) 2023: Dorsch – Lexikon der Psychologie, 19. aktualisierte Aufl.) kann als Beratung „ein vom Berater nach methodischen Gesichtspunkten gestalteter Problemlöseprozess" verstanden werden, „durch den die Eigenbemühungen des Ratsuchenden unterstützt/optimiert bzw. seine Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Aufgabe/des Problems verbessert werden."

Vor diesem Hintergrund geht es im Studiengang nicht um die sog. Expert:innenberatung („consulting") – Bsp.: Rechts- und Vermögensberatung –, sondern um die psychosoziale Beratung („counseling"), die zumeist eine klient:innen- und ressourcenorientierte Hilfe zur Selbsthilfe darstellt. Andererseits unterscheidet sich die Beratung von der Psychotherapie, bei der es um Krankheitsbehandlung geht, in der oft die „Gesamtpersönlichkeit" oder „Gesamtidentität" in den Blick genommen wird und die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Die psychosoziale Beratung hat sich ausdifferenziert und wird u. a. nach den Handlungsfeldern differenziert (z. B. Erziehungsberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung) und nach den Zielen (Lösungs- oder Prozessorientierung).

c) **Mediation**

Mediation ist nach der Legaldefinition in § 1 Abs. 1 Mediationsgesetz vom 21. Juli 2012 (BGBl. I S. 1577) „ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben." Ferner ist eine Mediatorin bzw. ein Mediator „eine unabhängige und neutrale Person ohne Entscheidungsbefugnis, die die Parteien durch die Mediation führt" (§ 1 Abs. 2 Mediationsgesetz).

d) **Coaching**

Das Wort "Coach" bedeutet ursprünglich "Kutsche"/„Kutscher" und ist in der englischen Sprache seit 1556 nachgewiesen (vgl. hierzu Fischer-Epe (2024): Coaching: Miteinander Ziele erreichen, 4. Aufl.). Insoweit ist die coachende Person also ein „Kutscher" oder auch die „Kutsche" und gewährleistet (sinnbildlich) als Expert:in für den Weg/Prozess einen sicheren Rahmen für die Fahrt/den Prozess der Klient:innen/Coachee als Expert:innen des eigenen Lebens. Mit Greif (2024, S. 15. In: Rauen, C. (Hrsg.): Handbuch Coaching, 6. Aufl.) kann Coaching als „eine intensive und systematische Förderung der Reflexionen und Selbstreflexionen sowie Beratung von Personen oder Gruppen zur Verbesserung der Erreichung selbstkongruenter Ziele oder zur bewussten Selbstveränderung und Selbstentwicklung" verstanden werden. Insofern stellt Coaching eine Form der ergebnisorientierten Beratung dar.

III. Unterscheidungen und Überschneidungen der drei Formate

Die Mediation unterscheidet sich von Beratung und Coaching dadurch, dass mindestens zwei Konfliktbeteiligte gegeben sind, was den Prozess komplexer macht. Beratung und Coaching ähneln sich, wobei Coaching oftmals die berufliche Situation stärker in den Blick nimmt und stets lösungsorientiert ist.

a) **Kommunikation als Kristallisationspunkt**

In allen drei Formaten kommt der Kommunikation – der verbalen wie der nonverbalen – große Bedeutung zu. Deshalb spielen in allen Formaten u.a. klassische Kommunikationsmodelle (z. B. nach Shannon und Weaver, nach Schulz von Thun oder auch nach Watzlawick) oder auch das integrative Modell nach Hargie sowie die Maximen der Kommunikation nach Grice sowie auch die Regeln für eine gelingende Kommunikation nach Rogers und Rosenberg eine Rolle. Die sich auf diesen Hintergründen jeweils ergebenden Mittel der Kommunikation (z.B. Fragetechniken, Umgang mit kritischen Gesprächssituationen, Gesten und Mimik) sollen jeweils behandelt und praktisch erprobt werden.

b) **Haltung gegenüber den Klientinnen und Klienten**

Gelingende Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse hängen nicht nur – und wohl auch nicht in erster Linie – an der jeweiligen „Technik", d.h. der verwendeten Methode oder den Instrumenten, sondern werden insbesondere durch die Haltung der handelnden Person und die Beziehungsfähigkeit bestimmt, wie es u. a. von Carl Rogers (die personzentrierte Gesprächspsychotherapie) eindrucksvoll beschrieben wurde. Vor diesem Hintergrund stellen sich für alle drei Formate dieselben Herausforderungen – nämlich, wie kann ich echte Empathie und eine klient:innenzentrierte Haltung entwickeln und authentisch vermitteln?

c) **Zum integrativen Ansatz**

Da – wie dargestellt – alle drei Formate hinsichtlich der Methoden und Instrumente ein hohes Maß an Übereinstimmung aufweisen bzw. zahlreiche Überschneidungen bestehen, verfolgen wir einen integrativen Ansatz in der Weise, dass wir die verschiedenen Methoden und Instrumente jeweils schwerpunktmäßig in einem Format aufzeigen (und in den jeweils anderen nur auf evtl. Besonderheiten eingehen). Damit vermeiden wir unnötige Redundanzen und erzielen durch Synergien Freiräume, die wir zum einen für die Vermittlung einer größeren Vielfalt an Methoden und Instrumenten nutzen wollen und zum anderen für ein intensives Ausprobieren (Selbsterfahrung) der Methoden und Instrumente.

Ein so verstandener integrativer Ansatz bedeutet also gerade nicht, dass alle drei Formate nur „ein bisschen" behandelt werden, sondern ganz im Gegenteil! Wir verstehen den integrativen Ansatz außerdem auch nicht (jedenfalls nicht in erster Linie) als Auftrag zur einheitlichen Theoriebildung; wie bereits dargelegt (s.o., S. 4) wollen wir uns vielmehr im Sinne eines „pragmatischen Eklektizismus" Methoden und Werkzeuge aus unterschiedlichsten theoretischen Bezügen bedienen.

Der integrative Ansatz wird durch die „Prozessorientierung" umgesetzt. Wir gehen davon aus, dass in allen drei Formaten im Wesentlichen fünf Prozess-Phasen durchlaufen werden. Dieser Prozess stellt gleichsam den „roten Faden" dar, an dem die jeweiligen Methoden und Werkzeuge „angehängt" werden. Dadurch erreichen wir eine klare Orientierung und eine hohe Transparenz.

d) **Wirksamkeitsorientierung**

Beratung, Mediation und Coaching sind lösungsorientierte Verfahren, die nur dann erfolgreich sind, wenn die zu Beginn des Prozesses (oder auch später neu) formulierten Ziele auch tatsächlich erreicht wurden und Nachhaltigkeit entstanden ist. Insofern ist es anhand der abschließenden Regelung leicht möglich, den „Erfolg" festzustellen. Dennoch ist es zur Legitimation der Verfahren wichtig, den Erfolg der angewendeten Methoden und Werkzeuge nach wissenschaftlich anerkannten Methoden zu objektivieren. Diese Evaluationsmethoden sollen insbesondere im zweisemestrigen Theorie-/Praxisprojekt vermittelt werden.

e) **Zur Innovationsorientierung**

Einsatzbereiche und -konzepte sowie Methoden und Werkzeuge der drei Bereiche Beratung, Mediation und Coaching entwickeln sich dynamisch. Wir wollen diese Entwicklung fördern, indem wir insbesondere im Theorie-und Praxisprojekt und in der Masterarbeit Raum für Innovationen bieten. Die theoriegeleitete und evaluationsgestützte Kombination von Methoden und Werkzeugen oder die Entwicklung neuer Werkzeuge ist daher ausdrücklich gewünscht.

IV. Struktur des Studiengangs

a) Vierklang von Methodenschulung, Haltungsbildung, Evaluation und Innovation

Im Masterstudiengang „Beratung Mediation Coaching" steht das selbsterfahrungsorientierte Erlernen der Methoden und Werkzeuge im Vordergrund, denn am Ende des Studiums sollen die Studierenden in der Lage sein, Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse durchzuführen und das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Diese theoriebasierten Trainings werden durch Intervision und Supervision begleitet. Daneben steht die Haltungsbildung, die für die Entwicklung einer beraterischen Persönlichkeit ebenso notwendig ist wie das Erlernen wissenschaftlicher Verfahren zur Wirksamkeitsmessung sowie die Bereitschaft zu Innovationen.

b) Allgemeine Grundlagen

Der Praxis- und Selbsterfahrungsorientierung des Studiengangs entsprechend sind die Module zu den allgemeinen Grundlagen bewusst kurz gehalten. Das Modul: „Systematische Einführung in das Studium und in BMC" soll einerseits einen systematischen Überblick über die Formate in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und theoretischen Grundlagen sowie ihren Gemeinsamkeiten und Überschneidungen bieten, andererseits aber auch Grundlagen für die praktische Arbeit im Studium vermitteln (z. B. „Feedback-Regeln", Aufbau von Supervisionen und Intervisionen). In dem Modul: „Ethik und Recht in BMC" sollen rechtliche und ethische Grundlagen der drei Formate gelegt werden. Im Theorie- und Praxisprojekt geht es schließlich um den (innovativen) Transfer des Erlernten in die eigene Praxis. Das mit diesem Modul einhergehende Thema: Evaluation/Wirksamkeitsmessungen beschäftigt sich sodann mit der Frage, ob und inwieweit mit wissenschaftlichen Verfahren die Wirksamkeit von eingesetzten Methoden und Werkzeugen in der Praxis nachgewiesen werden kann und diese damit auch legitimiert werden können.

c) Beratung, Mediation und Coaching in Theorie und Praxis

Diese Modulgruppe bildet den Schwerpunkt des Studiums. Hier werden jeweils anhand des Prozessmodells die verschiedenen Phasen der Formate durchlaufen sowie die unterschiedlichen Methoden und Werkzeuge trainiert, wobei jeweils ein Theorieinput vorangestellt wird. Ziel ist es, dass die Studierenden am Ende des ersten Studienjahres einfache Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse selbst durchführen können und sich zugleich ihren „Werkzeugkoffer" mit einer ersten Auswahl an Interventionstechniken gefüllt haben. Im zweiten Studienjahr sollen dann diese ersten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen ergänzt werden durch den Umgang mit speziellen und oft komplexeren Szenarien (z.B. Beratung in sog. „Zwangskontexten", Mediation in Gruppen oder das sog. „Auftrags-Coaching"). Die Prüfungen nach jeweils zwei Semestern sind „Praxisprüfungen" in der Weise, dass Teile eines Beratungs-, Mediations- oder Coaching-Prozesses demonstriert und reflektiert werden.

d) **Supervision und Intervision**

„Intervision" ist eine Form der kollegialen Beratung durch Mitstudierende. In der Intervisionsgruppe unterstützen sich Studierende gegenseitig bei der Festigung und Vertiefung von erworbenen Beratungs-, Mediations- und Coaching-Kompetenzen und reflektieren die eigenen Erfahrungen. Dort können aber auch gemeinsam Themen erarbeitet und Supervisionen vorbereitet werden.

„Supervision" (lat.: „Überblick") ist eine Form der Beratung von Studierenden durch fachlich qualifizierte Supervisor:innen. Ziel der Supervision ist es, das eigene professionelle Handeln zu prüfen und zu verbessern.

Mit Inter- und Supervision wollen wir die Kompetenzausbildung sowie die persönliche Entwicklung unterstützen und begleiten.

e) **Masterarbeit und Kolloquium**

Die Masterarbeit soll den theoretischen Erkenntnisprozess und die Erfahrungen aus dem Theorie- und Praxisprojekt aufgreifen und weiter vertiefen; möglich ist es aber auch, dass ein vom Theorie- und Praxisprojekt unabhängiges Thema aus den Bereichen Beratung, Mediation und/oder Coaching bearbeitet wird. Das Kolloquium dient dazu sich einer praktisch-wissenschaftlichen Diskussion zu stellen und mit begründeten Argumenten zu bestehen.

V. Studierbarkeit

Der Masterstudiengang „Beratung Mediation Coaching“ wendet sich an bereits berufserfahrene Menschen und ist berufsbegleitend angelegt. Wir haben deshalb bei der Konzeption des Studiengangs darauf geachtet, dass die Studierbarkeit, d. h. die Vereinbarkeit insbesondere mit beruflichen und familiären Anforderungen gewährleistet bleibt. Allerdings sind die Arbeitsweisen und individuellen Rahmenbedingungen der Studierenden erfahrungsgemäß unterschiedlich.

Wir möchten das Ziel der Studierbarkeit auf zweierlei Weisen erreichen: Zum einen achten wir bei der Terminierung der Veranstaltungszeiten darauf, dass wir Feier- und Ferienzeiten aussparen und Veranstaltungszeiten hauptsächlich auf den Freitag (ab 14.00 Uhr) und Samstag (ganztags) legen. Außerdem haben wir das Theorie- und Praxisprojekt bewusst so gestaltet, dass unsere Studierenden ihre eigene berufliche Praxis nutzen können, und die Möglichkeit, in der Masterarbeit an die Projekterfahrungen anknüpfen zu können, soll Synergien schaffen. Die Praxisorientierung und der hohe Selbsterfahrungsanteil führen dazu, dass der Schwerpunkt des Studiums in der Wahrnehmung der Präsenzzeiten liegt. Ferner stellen wir Reader/Skripte zu den Modulen aus der Gruppe der „Allgemeinen Grundlagen“ sowie „BMC in Theorie und Praxis“ zur Verfügung, die eine zeitlich flexible Vor- und Nachbereitung der theoretischen Grundlagen sowie der Methoden und Werkzeuge ermöglichen sollen.

Zum anderen ist uns als ein kleiner Studiengang die individuelle Betreuung unserer Studierenden wichtig. Wir wollen Sie zu einem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums begleiten und Sie dabei nach Kräften unterstützen. Die Auswirkungen der unterschiedlichsten „Wechselfälle des Lebens“ auf ihr Studium (Aussetzen von Semestern, Verpassen von Präsenzzeiten) wollen wir mit Ihnen gemeinsam und individuell lösen, damit Sie das Studium erfolgreich abschließen können.

B. Modulgruppe: Allgemeine Grundlagen

I. Modul: Systematische Einführung in das Studium und in BMC

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Systematische Einführung in das Studium und in BMC	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** AG01	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☒ 1 Semester ☐ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Allgemeine Grundlagen)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 1

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	3	40	**120**	**5**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 40		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		20		
	Erstellen der Hausarbeit		20		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		40		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 80		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden sind in der Lage, die Anforderungen des Studiums auf ihre individuelle Lebensrealität zu übertragen. Sie setzen sich im Rahmen von Selbstreflexion und Selbsterfahrung intensiv mit ihren persönlichen Rahmenbedingungen auseinander. Dabei nutzen sie die Interaktion mit Mitstudierenden als Lern- und Erfahrungsmöglichkeit im Sinne kollegialer Kooperation. Sie erkennen Anlässe für Beratung, Mediation und Coaching in unterschiedlichen beruflichen Kontexten und reflektieren diese anhand konkreter Praxisbeispiele. Sie wenden theoretische Modelle und Konzepte situationsangemessen an und diskutieren deren Relevanz und Umsetzungsmöglichkeiten in Kleingruppen. Die Studierenden beschreiben und differenzieren die Formate Beratung, Mediation und Coaching im Hinblick auf ihre Entstehungsgeschichte, theoretischen Fundierungen und ethischen Grundhaltungen. Sie analysieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Formate und erläutern deren Bedeutung für die berufliche Praxis.

	Sie benennen grundlegende Methoden und Techniken der Beratung, Mediation und des Coachings und erklären deren Anwendungsbereiche sowie deren Bedeutung für die professionelle Handlungspraxis. Auf dieser Grundlage entwickeln sie eine professionelle Haltung und sind in der Lage, diese klar zu kommunizieren und im Handeln erkennbar werden zu lassen. Die Studierenden kommunizieren in Lern- und Praxissituationen wertschätzend und authentisch. Sie geben und empfangen konstruktives Feedback, reflektieren eigenes Kommunikationsverhalten in Kleingruppen und entwickeln ihre persönliche Kommunikationskompetenz weiter. Durch Rollenspiele trainieren sie grundlegende Interventionstechniken für Beratung, Mediation und Coaching. Sie reflektieren ihre Erfahrungen systematisch und erlangen dadurch Handlungssicherheit in der Gestaltung von Beratungs-, Mediations- und Coachingsituationen sowie im Umgang mit den zugrunde liegenden Prozessen. **5.2 Lerninhalte** 1. Die Studierenden werden mit dem Studienverlaufsplan und den Anforderungen des Studiums vertraut gemacht und lernen einander kennen. Intervisions- und Supervisionsgruppen werden gebildet und erste Absprachen getroffen. 2. Zur Vorbereitung der Arbeit in Intervisions- und Supervisionsgruppen werden u.a. Feedbackregeln und die Anforderungen an Supervisionen und Intervisionen besprochen und festgelegt. 3. Im zweiten Teil werden die Studierenden systematisch in Beratung, Mediation und Coaching eingeführt, indem sie näher kennenlernen: a) Erklärungsmuster für ein insgesamt gestiegenes Bedürfnis nach professioneller kommunikativer Unterstützung und Begleitung, b) Inhalte, Ziele und Geschichte der drei Formate c) das Prozess- bzw. Phasenmodell, d) theoretische und methodische Grundlagen von Beratung, Mediation und Coaching, e) verschiedene Anwendungsfelder der drei Formate sowie schließlich f) Überblickswissen über Arten und Formen von Interventionstechnik zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Abgabe der Hausarbeit
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch die Erstellung einer Hausarbeit (12 Seiten) zu eigenen Zugängen zu theoretischen und methodischen Grundlagen von BMC
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

II. Modul: Ethik, Recht in BMC

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Ethik und Recht in BMC	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** AG02	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☐ jedem SoSe, ☒ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☒ 1 Semester ☐ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Allgemeine Grundlagen)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 2

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	1	15	**120**	**5**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 15		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		25		
	Erstellen der Hausarbeit		25		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		55		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 105		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden analysieren rechtliche und ethische Rahmenbedingungen, die für Beratung, Mediation und Coaching relevant sind und reflektieren deren Bedeutung für die professionelle Praxis. Sie übertragen theoretisches Wissen auf konkrete Fallbeispiele und bewerten das eigene Handeln im Hinblick auf rechtliche Vorgaben sowie ethische Prinzipien. Sie diskutieren rechtliche und ethische Fragestellungen in Kleingruppen und im Plenum, zeigen dabei Toleranz und Offenheit gegenüber unterschiedlichen Perspektiven und üben einen wertschätzenden Umgang im kollegialen Austausch. Auf Grundlage dieser Auseinandersetzung entwickeln die Studierenden eine differenzierte professionelle Haltung und sind in der Lage, Prozesse der Beratung, Mediation und des Coachings unter Berücksichtigung rechtlicher und ethischer Anforderungen systematisch zu planen und zu gestalten.

5.2 Lerninhalte

A. Recht

1. Recht hat hat unterschiedliche Funktionen in BMC, denn es kann Grenzen des Handelns markieren, als Ermächtigungsgrundlage zum Handeln fungieren (in Zwangskontexten etc.), Qualitätsmerkmale des Handelns definieren (z.B. Datenschutz) oder Verbindlichkeit schaffen (z.B. Auftragsklärung oder Abschlussvereinbarung in der Mediation)
   a) Zivilrechtliche Grundlagen (Vertragsschluss, Vertragspflichten, Haftungsfragen)
   b) Strafrechtliche Grenzen: Nötigung, unterlassene Hilfeleistungen sowie Tatbeteiligungen, Anzeigepflichten und Handeln durch Unterlassen.
   c) Vertrauensschutz: § 203 StGB, Aussageverweigerungsrecht, Datenschutzrecht
   d) Abgrenzung zur Rechtsberatung und anderen gesetzlichen Formaten (z.B. Psychotherapie)
   e) BMC in Zwangskontexten

2. Bereichsspezifische Rechtssysteme:
   a) Öffentlich-rechtliche Regelungen zur Beratung, z.B. SchwangerschaftskonfliktberatungsG.
   b) Rechtliche Regelungen zur Mediation: Mediationsgesetz, Familienrecht, Vollstreckungsrecht und verbindliche schuldrechtliche Vereinbarungen.
   c) Rechtliche Regelungen zum Coaching: Arbeitsrechtliche Grundfragen (Fürsorgepflicht etc.), Betriebsverfassungsgesetz etc.

B. Ethik

Zusammenhang von Ethik und BMC:

a) BMC als Philosophie?
b) Was ist das „Gute" an BMC?
   - Haltung
   - Menschenbild
c) Was ist das „Gute" in BMC?
   - Ethische Legitimationen
   - Ethische Konflikte
   - Ethische Standards?
   - Konsequenzen für die Handelnden in BMC

zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

6 **6.1 Teilnahmevoraussetzungen**

Pflichtkurs für alle Studierenden im 2. Semester des MA-Studiums

7 **7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten**

Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung

7.2 Prüfungsformen und -umfang

Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine Klausur (60 Min.)

7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote

s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge*

*die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

III. Modul: Theorie- und Praxisprojekt + Evaluation

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Theorie- und Praxisprojekt/Evaluation	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** AG03	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Allgemeine Grundlagen)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 3,4

4 Workload

	Lehrformen/Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	2	30	**240**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 30		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		130		
	Erstellen des Berichts		80		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 210		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden erläutern die Bedeutung und Funktion von Konzepten in der professionellen Gestaltung von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen. Sie identifizieren zentrale Bausteine von Konzepten und beschreiben grundlegende Prinzipien der Konzeptentwicklung. Sie setzen sich mit den Grundlagen der Evaluation auseinander und sind in der Lage, eigenständig Evaluationsdesigns für selbst entwickelte Projekte zu konzipieren, zu begründen, umzusetzen und auszuwerten. Hierzu entwickeln sie auf theoretischer Grundlage ein eigenes Projekt mit evaluierbaren (Teil-)Zielen, das sie durchführen und hinsichtlich Wirksamkeit und Wirkfaktoren reflektieren. Im Austausch mit Lehrenden und Mitstudierenden diskutieren sie ihre methodische Vorgehensweise und begründen ihre Entscheidungen unter Bezug auf sozialwissenschaftliche und evaluative Forschungsmethoden. Dabei zeigen sie ein reflektiertes Verständnis für die Anforderungen methodisch fundierter Praxisforschung. Die Studierenden dokumentieren Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse fachlich fundiert und nachvollziehbar. Sie trainieren die schriftliche Darstellung professionellen Handelns durch die systematische Verschriftlichung realer Praxisverläufe und deren kritische Reflexion im Plenum und in Kleingruppen.

	Darüber hinaus vertreten sie ihr Projekt im fachlichen Diskurs, führen argumentativ gestützte Diskussionen und reflektieren ihr professionelles Handeln. Diese Kompetenz befähigt sie dazu, ihre berufliche Position sowie ihr professionelles Selbstverständnis fundiert und adressat:innengerecht nach außen zu vertreten. **5.2 Lerninhalte** **1. Grundlagen der Konzeptentwicklung** Der Konzeptentwicklung kommt im Hinblick auf die Implementierung von Theorie- und Praxisprojekten große Bedeutung zu. Es gibt in sozialen und gesundheitsberuflichen Handlungsfeldern eine Palette unterschiedlicher Typen von Konzepten, je nach Zielrichtung und Innovationsgrad. Im Modul werden darüber hinaus auch Kenntnisse und praktische Fertigkeiten im Hinblick auf den Aufbau und die Bausteine von Konzepten vermittelt. **2. Evaluation** Ein Merkmal professioneller Projektdurchführung (auch) im Bereich von Beratung, Mediation und Coaching ist ihre Evaluation, vor allem auch im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und die Identifizierung spezifischer Wirkfaktoren. Zu unterscheiden ist zwischen Evaluation und Evaluationsforschung, zwischen externer und interner Fremdevaluation, zwischen unterschiedlichen Typen von Evaluation, unterschiedlichen Aspekten ausgewählter Evaluationstypen und unterschiedlichen Funktionen von Evaluation. Schließlich gilt es auch die Selbstevaluation in den Blick zu nehmen. **3. Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden** Zur Durchführung von Evaluation bedarf es forschungsmethodischer Kenntnisse und Fertigkeiten im Hinblick auf das Erheben von Daten und das Auswerten erhobener Daten. zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Abgabe des Berichts
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch die Erstellung eines Projekts- und Reflexionsberichts (30 Seiten)
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

C. Modulgruppe: BMC in Theorie und Praxis

I. Modul: Beratung I

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Beratung I	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** B01	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 1,2

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	**300**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		50		
	Prüfungs-vorbereitung		50		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		120		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 220		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden definieren den Begriff Beratung und erläutern deren geschichtliche Entwicklung, grundlegende Prozessschritte sowie zentrale Wirkfaktoren. Sie sind in der Lage, professionelle, konstruktive und entwicklungsförderliche Beratungsbeziehungen aufzubauen und gestalten diese im Sinne einer unterstützenden Arbeitsbeziehung. Sie reflektieren die Bedeutung beraterischer Haltungen und Wertorientierungen und diskutieren mögliche Sicht- und Verhaltensweisen von Berater:innen anhand konkreter Fallbeispiele und Situationen. Auf dieser Grundlage entwickeln sie die Fähigkeit, sich im Beratungskontext professionell zu positionieren. Die Studierenden strukturieren Beratungsprozesse systematisch und setzen diese klientel- und zielorientiert um. Sie wenden grundlegende Methoden der Diagnostik, der Auftrags- und Zielklärung, der Evaluation, der Gesprächsführung sowie unterschiedliche Interventionsformen an. Diese Fähigkeiten trainieren sie praxisnah in Rollenspielen, Übungen und Selbsterfahrungseinheiten und reflektieren sie in Kleingruppen.

	Durch Übungen, Selbsterfahrung sowie durch den Austausch in Kleingruppen analysieren sie gruppendynamische Prozesse und nutzen diese zur Weiterentwicklung ihrer sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Dabei praktizieren sie eine wertschätzende Kommunikation, geben und nehmen konstruktives Feedback an und unterstützen sich gegenseitig in Reflexionsprozessen. **5.2 Lerninhalte** **1. Begriff und Entwicklung von Beratung** Beratung ist ein kommunikatives Verfahren mit dem Ziel, Fragen oder Probleme zu klären und zu lösen und dabei die Entscheidungsautonomie der beratenen Seite zu respektieren. Beraten werden Einzelpersonen, Familien, Gruppen, aber auch Teams und Organisationen. Beginnend mit dem Anfang des 20. Jahrhunderts hat sich Beratung bis heute in vielfältiger Weise ausdifferenziert und professionalisiert. **2. Handlungsfelder für Beratung und unterschiedliche Praxiszugänge** In den sozialen und gesundheitsorientierten Berufen ist Beratung weit verbreitet. Teils stellt sie das zentrale Arbeitsverfahren dar (etwa in ausgewiesenen Beratungsstellen), häufig hat sie aber auch eine wesentliche Bedeutung als Querschnittsmethode. **3. Phasen der Beratung** Der Prozess der Beratung gliedert sich in unterschiedliche Phasen, die für eine erfolgreiche Klärung und Problemlösung durchlaufen werden müssen. Umfang und Dauer der Phasen bestimmen sich aus den Erfordernissen von Kontext, Klientel und Beratungsverlauf. **4. Phasenspezifische Methoden und Tools** In jeder Phase werden spezifische Techniken der Gesprächsführung bzw. der kommunikativen Intervention (z.B. vielfältige Fragetechniken, Aktives Zuhören, Paraphrasieren, Reframing, Perspektivwechsel) angewendet, in die eingeführt und zu denen ein erstes Grundverständnis gelegt werden soll. Gleiches gilt auch für unterschiedliche adressatenspezifische Methoden der Diagnostik, der Auftrags- und Zielklärung sowie der Evaluation und der Rückfallprophylaxe. **5. Wirksamkeit und Wirkfaktoren von Beratung** In der Beratungsforschung konnten differenzierte Erkenntnisse zu Fragen der Wirksamkeit und der Identifizierung von Wirkfaktoren gewonnen werden. zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. und 2. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine mündliche Prüfung (30Min.): ↘ 5 Min. Videosequenz ↘ Reflexion ↘ Fachgespräch zur Theorie
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

II. Modul: Beratung II

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Beratung II	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** B02	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/ folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 3,4

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	**300**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		50		
	Prüfungs-vorbereitung		50		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		120		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 220		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden erkennen krisenhafte Zuspitzungen, beschreiben die Dynamik von Krisen und handhaben die wichtigsten Bausteine der Krisenintervention, um in späteren Krisensituationen professionell agieren zu können. Dies trainieren sie in Übungen und Rollenspielen und geben sich gegenseitig Feedback zur Durchführung. Sie identifizieren Situationen, in denen die Hinzuziehung weiterer professioneller Unterstützung (z.B. psychiatrischer Fachkräfte) notwendig ist und benennen entsprechende Indikatoren. Die Studierenden analysieren Besonderheiten in der Beratung spezieller Klient:innengruppen (z.B. ältere Menschen, Personen mit funktionellen Einschränkungen oder akzentuierten Persönlichkeitsmerkmalen etc.) und passen ihr Beratungshandeln kompetent an deren Bedarfe an. Diese Kompetenz entwickeln sie durch die Bearbeitung praxisnaher Fallbeispiele, die exemplarische Durchführung von Beratungssequenzen sowie die kollegiale Reflexion in Kleingruppen und im Plenum.

Weiterhin sind die Studierenden in der Lage, den Einfluss von eigenen Einstellungen und Erfahrungen mit speziellen Klient:innengruppen zu erkennen, zu reflektieren und einen fachkompetenten Umgang mit der Problematik abzuleiten. Dies wird erreicht, indem die Studierenden anhand konkreter Beispiele in eine intensive Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und Einstellungen gebracht werden und sich darüber in Kleingruppen sowie im Plenum austauschen. Durch Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in Kleingruppen werden gruppendynamische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in die Lage versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.
Darüber hinaus kennen die Studierenden unterschiedliche digitale Beratungsformate (z.B. Video, Chat, Mail, Telefon) und unterscheiden deren Besonderheiten im Vergleich zur Präsenzberatung. Sie erproben den Methodeneinsatz in verschiedenen digitalen Settings, reflektieren ihre Erfahrungen und bewerten die Eignung der Formate in Bezug auf Setting, Zielgruppe und Anliegen. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse zu Datenschutz und Datensicherheit im digitalen Raum und sind in der Lage, die Potenziale und Grenzen digitaler Beratung fachlich fundiert einzuschätzen.

5.2 Lerninhalte

In diesem Modul geht es um besondere Herausforderungen für die professionelle Fachkraft in Beratungsprozessen. Diese Herausforderungen können sich einerseits aus der situativen Dynamik des Beratungsprozesses ergeben oder aus individuellen Merkmalen der Klient:innen. Weiterhin werden Kompetenzen für die Beratung im digitalen Raum geschaffen, so dass Studierende in die Lage versetzt werden, Beratungen in unterschiedlichen digitalen Settings und Konstellationen durchzuführen.

1. Situative Dynamik

Die Lebenslagen, in denen Klient:innen Beratung suchen, sind häufig von Umbrüchen und Veränderungen geprägt. Diese Situationen machen Personen anfällig für Krisen. Das Modul zielt darauf ab, die professionelle Fachkraft mit Kenntnissen und Methoden auszustatten, die zur Bewältigung von krisenhaften Zuständen von Klient:innen hilfreich sind. Weiterhin nimmt das Modul interaktionell schwierige Situationen zwischen Berater:in und Klient:in in den Blick.

2. Individuelle Merkmale des Klienten bzw. der Klientin

Das Modul zielt darauf ab, Studierende für die Lebenswelten und besonderen Beratungsbedarfe unterschiedlicher Klient:innengruppen zu sensibilisieren. Dazu gehören die geschlechtliche Vielfalt und Diversität, die Beratung unterschiedlicher Altersgruppen und Familien- oder Gruppenkonstellationen, Klient:innen mit interaktionell herausfordernden Persönlichkeitseigenschaften sowie das Erkennen von und der sachgemäße Umgang mit den häufigsten psychischen Störungen bei Klient:innen (hierzu auch in Coaching I und II).

zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

6 **6.1 Teilnahmevoraussetzungen**

Pflichtkurs für alle Studierenden im 3. und 4. Semester des MA-Studiums

7 **7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten**

Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung

7.2 Prüfungsformen und -umfang

Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine mündliche Prüfung (30Min.):
↘ 5 Min. Videosequenz
↘ Reflexion
↘ Fachgespräch zur Theorie

7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote

s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge*

*die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

III. Modul: Mediation I

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Mediation I	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** M01	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 1,2

4 Workload

	Lehrformen/Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	**300**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		50		
	Prüfungs-vorbereitung		50		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		120		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 220		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden definieren den Begriff Mediation, erläutern deren geschichtliche Entwicklung und beschreiben den Ablauf von Mediationsprozessen. Sie stellen grundlegende Konzepte der Konflikttheorie dar und übertragen diese auf praxisbezogene Fragestellungen. Sie wenden gewaltfreie Kommunikation an, trainieren diese in Rollenspielen und reflektieren ihr Vorgehen in Kleingruppen anhand kollegialen Feedbacks. Dadurch entwickeln sie die Fähigkeit, deeskalierend zu kommunizieren – sowohl in der Rolle als Mediator:in als auch im sozialen Miteinander. Darüber hinaus setzen die Studierenden weitere Methoden der Gesprächsführung und kommunikativen Interventionen ein, die es ihnen ermöglichen, (konfliktreiche) Gespräche professionell zu begleiten, zu strukturieren, konstruktiv zu steuern sowie eine Deeskalation zu fördern. Diese Kompetenzen trainieren sie praxisnah in Übungen und Rollenspielen, wobei sie ihr eigenes Verhalten kritisch reflektieren und weiterentwickeln. Durch Übungen, Selbsterfahrung und den Austausch in Kleingruppen analysieren sie gruppendynamische Prozesse und stärken ihre soziale Kompetenz. Sie kommunizieren wertschätzend, geben und empfangen konstruktives Feedback und unterstützen sich gegenseitig in Reflexionsprozessen, wodurch sie ihre professionelle Haltung weiterentwickeln.

	5.2 Lerninhalte **1. Begriff und Entwicklung der Mediation** Mediation ist ein Verfahren der Konfliktbeilegung, das in einigen Regionen auf eine sehr lange Tradition zurückblicken kann, in Deutschland allerdings erst in jüngerer Zeit Bedeutung erlangt hat. Die verschiedenen Entwicklungslinien sollen nachgezeichnet werden. Außerdem werden verschiedene Mediationsansätze vorgestellt, wird der Begriff des Konflikts intensiver bearbeitet und schließlich eine Abgrenzung zu anderen Verfahren der Konfliktbeilegung vorgenommen. **2. Handlungsfelder für Mediation und unterschiedliche Praxiszugänge** Die praktischen Handlungsfelder der Mediation sind insbesondere im sozialen Bereich umfangreich (vgl. Marx: Sozial-Mediation: Neuere Ansätze in den USA, in: Theorie und Praxis Sozialer Arbeit, Heft 2/2, 003), z.T. sind sie gesetzlich vorgeschrieben. Mediationskompetenzen befähigen aber nicht nur dazu, ein komplettes Mediationsverfahren durchzuführen, sondern sie finden ebenso Eingang in eine mediative Gesprächsführung sowie auch in eine konfliktvermeidende Personalführung. **3. Prinzipien der Mediation** Die Mediation wird von Grundsätzen geprägt, die sowohl die Chancen und Vorteile dieses Verfahrens charakterisieren, als auch die Grenzen und Bedingungen der Mediation in der Praxis aufzeigen. **4. Phasen der Mediation** Die Mediation ist ein strukturiertes Verfahren, das sich in verschiedene Phasen gliedert, die für eine erfolgreiche Konfliktlösung durchlaufen werden müssen. Umfang und Dauer der Phasen werden dabei durch die Mediand:innen bestimmt, und aus praktischer Sicht ist es zum einen wichtig, die spezifischen Ziele der Phasen zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können. Zum anderen ist es notwendig, die Phasen souverän zu gestalten und die Vorgehensweise stets an den Bedürfnissen der Beteiligten und dem Ziel der Konfliktlösung auszurichten. **5. Phasenspezifische Methoden und Tools** In jeder Phase werden (jedenfalls schwerpunktmäßig) bestimmte Techniken der Gesprächsführung bzw. der kommunikativen Intervention (Aktives Zuhören, Zusammenfassen, Paraphrasieren, Reframen, gewaltfreie Kommunikation, Perspektivwechsel, analoges Arbeiten, offene und zirkuläre Fragen) angewendet, in die eingeführt und zu denen ein erstes Grundverständnis gelegt werden soll. zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. und 2. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine mündliche Prüfung (30Min.): ↘ 5 Min. Videosequenz ↘ Reflexion ↘ Fachgespräch zur Theorie
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

IV. Modul: Mediation II

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Mediation II	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** M02	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 3,4

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	**300**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		50		
	Prüfungs-vorbereitung		50		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		120		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 220		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden wenden die im Modul Mediation I erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen sicher an. Sie führen Mediationsprozesse strukturiert und professionell durch, trainieren diese in Rollenspielen und reflektieren ihre Vorgehensweise systematisch in Kleingruppen. Sie identifizieren besondere Herausforderungen innerhalb von Mediationsprozessen und setzen geeignete Methoden und Werkzeuge zur Bewältigung dieser Situationen ein. Anhand konkreter Fallbeispiele üben sie den Umgang mit herausfordernden Situationen im Plenum und in Kleingruppen und entwickeln dadurch Handlungssicherheit in komplexen und schwierigen Mediationskontexten. Die Studierenden erkennen die Grenzen der Mediation, reflektieren kritisch ihr eigenes Handeln in diesen Grenzbereichen und erarbeiten professionelle Einschätzungen von Grenzfällen in der Praxis. Dies erfolgt durch die gemeinsame Diskussion und Analyse von Grenzsituationen, wodurch sie eine fachlich fundierte Haltung zur Reichweite und Begrenztheit mediativen Handelns entwickeln. Sie kommunizieren wertschätzend, geben und empfangen konstruktives Feedback und unterstützen sich gegenseitig in Reflexionsprozessen.

5.2 Lerninhalte

Im Modul Mediation II werden spezifische Herausforderungen in der Mediation behandelt:

1. **Mediation in Gruppen:** Mediationen können auch in kleinen und größeren Gruppen mit mehreren Konfliktbeteiligten durchgeführt werden (z.B. Konflikte in Familien, in Vereinen oder im Vorstand eines freien Trägers). Insbesondere in Teams beruflicher Organisation haben Konflikte oft auch eine innovative Funktion und der Teambuilding-Prozess verläuft regelmäßig konflikthaft – ohne, dass es einer Mediation bedarf. Die Studierende lernen spezifische Methoden und Werkzeuge kennen (kontrollierter Dialog, „Mediation in der Mediation" etc.).

2. **Mediation in Zwangskontexten:** Mediationen finden in Handlungsfeldern der sozialen Arbeit oft auch dann statt, wenn der Grundsatz der Freiwilligkeit nur eingeschränkt beachtet ist (z.B. Täter-Opfer-Ausgleich). Hier sollen die Besonderheiten im Prozessablauf und die spezifischen Herausforderungen näher betrachtet werden.

3. **Interkulturelle Mediation:** Mediationen mit interkulturellen Bezügen finden in der Arbeitswelt an vielen Stellen statt. Dabei können kulturelle Unterschiede – und dadurch bedingte Missverständnisse – der Anlass für die Mediation sein, aber auch den Prozess der Mediation selbst schwieriger gestalten. Die damit einhergehenden Fragen sollen diskutiert werden.

4. **Mediation und Hierarchien:** In der Mediation begegnen sich die Konfliktparteien grundsätzlich auf gleicher Ebene. In der Mediationspraxis kommt es aber nicht selten vor, dass es zwischen den Beteiligten ein faktisches (z.B. durch Gewalt in der Beziehung), normatives (z.B. Eltern gegenüber ihren Kindern) oder durch Rollenzuschreibungen (Führungskraft gegenüber Mitarbeiter:innen) erwartetes Machtgefälle gibt und für die Mediation stellt sich dann die Frage, wie solche Hierarchien erkannt werden können und wie mit ihnen umgegangen werden kann.

5. **Familienmediation:** Die Familienmediation ist ein klassisches Feld der Mediation und die hierbei oft auftretenden speziellen Fragestellungen (Einbeziehung von Kindern, Beachtung von familienrechtlichen Vorgaben etc.) sollen näher beleuchtet und in ihrer Bedeutung für den Mediationsprozess gewürdigt werden.

6. **Klärungshilfe und Kurzzeitmediation:** Die Studierenden lernen besondere Verfahren der Mediation kennen.

7. **Umgang mit Vorurteilen in der Mediation:** Konflikte entstehen manchmal aus Vorurteilen heraus oder werden durch diese zumindest begünstigt (oft auch bei Konflikten mit interkulturellen Hintergründen oder in Gruppen) und stellen für die Mediation eine Herausforderung dar, weil auf der Grundlage von Vorurteilen nur schwer gegenseitige Empathie entwickelt werden kann. Vor diesem Hintergrund soll die Frage bearbeitet werden, wie Vorurteile im Rahmen der Mediation bearbeitet werden können.

8. **Weitere phasenspezifische Methoden und Werkzeuge:** Es werden weitere phasenspezifische Methoden und Werkzeuge vorgestellt und ausprobiert.

zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

6 **6.1 Teilnahmevoraussetzungen**

Pflichtkurs für alle Studierenden im 3. und 4. Semester des MA-Studiums

7 **7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten**

Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung

7.2 Prüfungsformen und -umfang

Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine mündliche Prüfung (30Min.):
↘ 5 Min. Videosequenz
↘ Reflexion
↘ Fachgespräch zur Theorie

7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote

s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge*

*die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

V. Modul: Coaching I

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Coaching I	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** C01	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 1,2

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	**300**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		50		
	Prüfungs-vorbereitung		50		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		120		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 220		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden definieren den Begriff Coaching, erläutern dessen geschichtliche Entwicklung sowie den Auftrag von Coaching in professionellen Kontexten. Sie wenden eine non-direktive, klient:innenzentrierte Gesprächsführung an, trainieren diese in Übungen und reflektieren ihr Vorgehen anhand von Feedback in Kleingruppen. Auf dieser Basis strukturieren sie Coaching-Prozesse und sind in der Lage, Sitzungen und längere Prozessverläufe professionell und zielorientiert zu gestalten. Darüber hinaus setzen die Studierenden Methoden arbeitsweltbezogener, lösungsorientierter Beratung und Begleitung im Coaching ein und begründen deren Einsatz unter Berücksichtigung fachlicher Aspekte. Diese Fähigkeiten entwickeln sie durch praxisnahe Übungen, Selbsterfahrung und kollegiale Reflexion in Kleingruppen. Durch Übungen, Selbsterfahrung und den Austausch in Kleingruppen stärken die Studierenden ihre soziale und kommunikative Kompetenz. Sie kommunizieren wertschätzend, geben und empfangen konstruktives Feedback und unterstützen sich gegenseitig in Reflexionsprozessen.

5.2 Lerninhalte

1. Begriff, Geschichte und Auftrag von Coaching
Coaching ist ein strukturiertes und methodenintegrierendes Verfahren zur individuellen Begleitung von Menschen in herausfordernden Lebens- und Arbeitssituationen. Ursprünglich aus dem Leistungssport bekannt, erfreut sich Coaching seit den 1970er Jahren speziell in den USA einer großen Popularität in der Arbeitswelt. In Deutschland erhielt Coaching in den 1990er Jahren Einzug als Instrument der „Führungskräfteentwicklung". Heute wird der Begriff teilweise inflationär verwendet – bis hin zum Astrologie-Coaching. Verschiedene Coaching-Ansätze werden vorgestellt, ein aktueller Marktüberblick gegeben, und eine Abgrenzung zu verwandten Verfahren der Beratung und Begleitung vorgenommen.

2. Überblick über die Handlungsfelder von Coaching
Über die „klassischen" Anwendungsfelder im Profitbereich hinaus, wie Personalentwicklung, Führungskompetenzen oder Karrieregestaltung, wird Coaching zunehmend auch im psychosozialen Non-Profitbereich geschätzt: Umgang mit Konflikten, Optimierung der Kommunikation, Zeitmanagement oder Projektbegleitung sind entsprechende weitere Handlungsfelder. In Zusammenhang mit aktuellen Phänomenen, wie Work-Life-Balance und Burn-Out, kommen Aspekte, wie private Krisensituationen, Familienthemen, Partnerschaft, Lebensweg und Selbstbewusstsein hinzu.

3. Grundsätze von Coaching und Rolle des Coachs
Coaching setzt stets die Selbststeuerungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Klient:innen voraus. Diese sind damit Expert:innen für sich, ihre Lösungen, ihr Leben – der Coach ist Experte bzw. Expertin für den Prozess und die Struktur. Setting, Rollenklärung, Haltungsarbeit, Selbstreflexion und „Beziehungsgestaltung Coach-Klient:in" werden theoretisch besprochen und praktisch erprobt.

4. Phasen von Coaching
Bei aller Strukturiertheit von Coaching, das sich systematisch in verschiedene Phasen gliedert, agiert der Coach stets sehr flexibel, um den spezifischen Anliegen und dem individuellen Arbeitsstil der Klientin bzw. des Klienten gerecht werden zu können. Neben dem eigentlichen Verfahren sind speziell in der Vorphase Aspekte, wie Erstkontaktgestaltung, Vertrauensaufbau, Auftrags-und Zielklärung und Kontrakt, von zentraler Bedeutung.

5. Phasenspezifische Methoden und Tools
Ergänzend zu den „Standardinterventionen" der non-direktiven, klientenzentrierten Gesprächsführung werden in jeder Prozessphase weitere vielfältige Techniken und komplexere Werkzeuge eingesetzt: Aufstellungsarbeit, Systemvisualisierung, Eisbergmodell, zirkuläre Fragen, Ressourcen-Coaching, kreative und innovative Problemlöse-Tools – diese werden besprochen, demonstriert und aktiv eingeübt, so dass erste eigene Praxisschritte möglich sind.

zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

6

6.1 Teilnahmevoraussetzungen
Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. und 2. Semester des MA-Studiums

7

7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten
Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung

7.2 Prüfungsformen und -umfang
Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine mündliche Prüfung (30Min.):
↘ 5 Min. Videosequenz
↘ Reflexion
↘ Fachgespräch zur Theorie

7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote
s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge*

*die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

VI. Modul: Coaching II

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Coaching II	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** C02	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 3,4

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	**300**	**10**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		50		
	Prüfungs-vorbereitung		50		
	Selbststudium mittels Reader u. Videodatenbank		120		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 220		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden wenden die im Modul Coaching I erworbenen Fach- und Methodenkompetenzen sicher an. Sie strukturieren Coachingprozesse und -sitzungen selbstständig, planen einen adäquaten Methodeneinsatz, führen diesen durch und begründen ihre Vorgehensweise reflektiert. Sie identifizieren besondere Herausforderungen im Coaching und setzen geeignete Methoden und Werkzeuge ein, um diese professionell zu bewältigen. Dabei reflektieren sie ihre Rolle und Haltung als Coach, entwickeln diese durch Übungen, Selbsterfahrung und kollegiale Reflexion weiter und sind in der Lage, sich im professionellen Kontext und auf dem Markt positioniert zu vertreten. Darüber hinaus erkennen die Studierenden Grenzen von Coaching, reflektieren kritisch ihr Handeln in diesen Grenzbereichen und steuern ihr Vorgehen verantwortungsvoll. Durch Übungen, Selbsterfahrung und den Austausch in Kleingruppen analysieren sie gruppendynamische Prozesse, kommunizieren wertschätzend, geben und empfangen konstruktives Feedback und unterstützen sich gegenseitig in Reflexionsprozessen.

	5.2 Lerninhalte Im Modul Coaching II werden spezifische Herausforderungen im Coaching behandelt: **1. Coaching in Organisationen und im Rahmen von Organisationsentwicklung** Speziell in Zusammenhang mit Auftrags-Coaching spielen die Aspekte Vertraulichkeit einerseits und Transparenz gegenüber den Auftraggeber:innen andererseits eine besonders herausfordernde Rolle. Ähnliches gilt für den internen versus den externen Coach im hierarchischen System. Weitere Themen im Organisationskontext sind Management-Diagnostik, Führung, Organisationskulturanalyse, Coaching in Gruppen/Teams und Interkulturalität. **2. „Life-Coaching" und Gesundheit** Auch wenn Coaching sich ursprünglich als primär arbeitsweltbezogener, lösungsorientierter Beratungsprozess etablierte, so zeigt sich seit den Anfängen zunehmend, dass im systemischen Sinne viele weitere Einflussfaktoren zu berücksichtigen sind. Spezifische Tools zu Entscheidungsfindung, Familienthemen, Partnerschaft, Glaubenssätzen, Lebenssinn, Wertethemen, Work-Life-Balance und Burn-Out werden besprochen, demonstriert und aktiveingeübt. **3. Weitere phasenspezifische Methoden und Tools** Coaching ist explizit ein integrativer Ansatz, um der Individualität von Klient:innen und deren Anliegen Rechnung tragen zu können. Schulenübergreifend wird der „Werkzeugkoffer" mit folgenden Themen gefüllt: Das Innere Team im Coaching; Humor und Provokation; Neuro-Linguistisches Programmieren; Hypno-Coaching; Scham, Trauer und Abschiedsbegleitung im Coaching; Psycho-Hygiene, Selbst-Coaching und -Supervision und Evaluation und Qualitätssicherung von Beratungsprozessen. **4. Selbstvermarktung als Coach** Die Entwicklung eines eigenen Coaching-Konzepts dient der Rollenklärung. Gleichzeitig fungiert dieses Konzept als Grundlage für das eigene Coach-Profil, das im Organisationskontext von potenziellen Auftraggeber:innen häufig angefragt wird. Um als Coach zufrieden und erfolgreich arbeiten zu können, bedarf es einer gründlichen Marktanalyse und des Herausarbeitens des eigenen Alleinstellungsmerkmals, ferner gezielter Marketing- und PR-Strategien. **5. Besondere Herausforderungen im Coaching** Störungen im Coaching-Prozess haben sehr vielfältige Ursachen: Übertragungsphänomene, Projektionen oder Abwehr und Widerstand der Klient:innen. Der Umgang mit kritischen Gesprächssituationen wird theoretisch und praktisch vermittelt. Vor dem Hintergrund psychopathologischer Erkenntnisse werden die Grenzen von Coaching aufgezeigt, Indikationsstellung und Ethikrichtlinien reflektiert, und der Umgang mit Dilemmata professionalisiert. zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 3. und 4. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Prüfung
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch eine mündliche Prüfung (30Min.): ↘ 5 Min. Videosequenz ↘ Reflexion ↘ Fachgespräch zur Theorie
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

D. Modulgruppe: (Gruppen-) Supervision und Intervision

I. Modul: (Gruppen-) Supervision I

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** (Gruppen-) Fallsupervision I	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** GFI	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Gruppen-) Fallsupervision und Intervision)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 1,2

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	4	60	**120**	**4**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 60		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		20		
	Falldokumentation		30		
	Fallvorbereitung		10		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 60		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden benennen erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen und wenden diese in ihrer professionellen Praxis an. Sie begründen ihr Vorgehen von der Auftragsklärung bis zur Evaluation und reflektieren dieses kritisch und selbstreflexiv. Anhand realer Fälle dokumentieren sie Prozesse, stellen diese in der Gruppensupervision vor und entwickeln dadurch einen reflektierten und professionellen Umgang mit komplexen Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen. Sie erkennen psychodynamische Prozesse (z. B. Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr), können diese benennen und in der Arbeit mit Klient:innen professionell moderieren. Darüber hinaus identifizieren die Studierenden eigene fachliche und persönliche Entwicklungsbedarfe sowie Lernziele, indem sie sich intensiv mit ihrer Haltung, Rolle und persönlichen Lernthemen auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung dokumentieren und reflektieren sie in einem Portfolio, in dem sie ihren Lernverlauf und die erreichten Ergebnisse systematisch darstellen.

	5.2 Lerninhalte - Vorstellung von BCM-Fällen - Phasenspezifische Ziele und methodische Gestaltung von BCM-Prozessen - erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen auf Organisations-,Interaktions- und Personenebene - Psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr) - Anleitung zur Intervision zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. und 2. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Abgaben
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch u.a. Fallvorbereitungen, Portfolio: ↘ 2 Protokolle ↘ 2 Fallvorbereitungen ↘ 2 Kurzdokus über Fortgang ↘ Lerntagebuch ↘ Resümee Lerntagebuch
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

II. Modul: (Gruppen-) Supervision II

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** (Gruppen-) Fallsupervision II	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** GFII	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Gruppen-) Fallsupervision und Intervision)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 3,4

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	4	60	**120**	**4**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 60		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		25		
	Falldokumentation		25		
	Fallvorbereitung		10		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 60		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden benennen erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen und wenden diese gezielt in ihrer professionellen Praxis an. Sie setzen sich mit Fragen der interdisziplinären Kooperation auseinander, analysieren deren Chancen und Herausforderungen und berücksichtigen diese in ihrem Handeln. Sie begründen ihr Vorgehen von der Auftragsklärung bis zur Evaluation und reflektieren es kritisch und selbstreflexiv. Anhand realer Fälle, die dokumentiert und teilweise mittels Videoaufnahme aufgezeichnet werden, trainieren sie einen professionellen und reflektierten Umgang mit komplexen Prozessen. Diese Fälle stellen sie in der Gruppensupervision vor und reflektieren sie gemeinsam. Die Studierenden erkennen psychodynamische Prozesse (z. B. Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr), können diese benennen und angemessen moderieren. Darüber hinaus identifizieren sie eigene fachliche und persönliche Entwicklungsbedarfe sowie -ziele. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung, Rolle und persönlichen Lernthemen in der Gruppe entwickeln sie ihre professionelle Identität weiter. Die Ergebnisse dieser Reflexion verschriftlichen sie in einem Portfolio, in dem Lernverlauf und Lernergebnisse systematisch dokumentiert und reflektiert werden.

	5.2 Lerninhalte - Vorstellung von BCM-Fällen - Phasenspezifische Ziele und methodische Gestaltung von BCM-Prozessen - erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen auf Organisations-,Interaktions- und Personenebene - Psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr) - Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von BMC-Live-Arbeit bzw. entsprechender Videodokumentation - Interdisziplinäre Kooperation zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 3. und 4. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Abgaben
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch u.a. Fallvorbereitungen, Portfolio: ↘ 2 Protokolle ↘ 2 Fallvorbereitungen ↘ 2 Kurzdokus über Fortgang ↘ Lerntagebuch ↘ Resümee Lerntagebuch
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

III. Modul: (Gruppen-) Supervision III

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** (Gruppen-) Fallsupervision III	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** GFIII	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☒ 1 Semester ☐ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Gruppen-) Fallsupervision und Intervision)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 5

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	2	30	**60**	**3**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 30		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		5		
	Falldokumentation		20		
	Fallvorbereitung		5		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 30		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden benennen erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen und wenden diese in ihrer professionellen Praxis reflektiert an. Sie begründen ihr Vorgehen von der Auftragsklärung bis zur Evaluation und überprüfen dieses kritisch und selbstreflexiv. Anhand realer Fälle, die dokumentiert und in der Gruppensupervision vorgestellt werden, trainieren sie einen professionellen Umgang mit komplexen Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen. Sie erkennen psychodynamische Prozesse (z. B. Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr), können diese benennen und angemessen moderieren. Darüber hinaus identifizieren die Studierenden eigene fachliche und persönliche Entwicklungsbedarfe sowie -ziele. Sie setzen sich in der Gruppe intensiv mit ihrer Haltung, Rolle und persönlichen Lernthemen auseinander und halten ihre Reflexion schriftlich fest. Dazu erstellen sie ein Portfolio, in dem sie ihren Lernverlauf und die erzielten Ergebnisse dokumentieren, eine persönliche Zukunftsvision entwickeln und ein individuelles Kompetenzprofil formulieren.

	5.2 Lerninhalte - Vorstellung von BCM-Fällen - Phasenspezifische Ziele und methodische Gestaltung von BCM-Prozessen - erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen auf Organisations-,Interaktions- und Personenebene - Psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr) - Persönliche Zukunftsvision und eigenes Kompetenzprofil zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 5. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Abgaben
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch u.a. Fallvorbereitungen: ↘ 1 Protokoll ↘ 1 Fallvorbereitung ↘ 1 Kurzdoku über Fortgang
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

IV. Modul: (Gruppen-) Intervision I

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Intervision I	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** Int I	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/ folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Gruppen-) Fallsupervision und Intervision)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 1,2

4 Workload

	Lehrformen/Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	4	60	**180**	**4**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 60		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		30		
	Falldokumentation		70		
	Erstellung Exzerpt		20		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 120		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden führen eigenständig das Modell der Kollegialen Beratung innerhalb einer Intervisionsgruppe durch, um sich gegenseitig bei fallbezogenen Fragestellungen zu unterstützen. Dabei wenden sie ein professionelles Reflexionsmedium an, das ihnen im weiteren Studium und späteren Beruf ermöglicht, berufliche und fachliche Fragestellungen strukturiert und lösungsorientiert mit Kolleg:innen zu reflektieren. Sie erarbeiten ausgewählte Fachliteratur selbstständig, erstellen Exzerpte und präsentieren diese innerhalb der Kleingruppe. Anschließend erhalten sie fachliches Feedback und diskutieren die Inhalte kollegial. Die Studierenden erkennen persönliche Lernbedarfe und -ziele, reflektieren diese gemeinsam in der Kleingruppe und wenden dabei wertschätzende Kommunikation sowie konstruktives Feedback an. Ergebnisse und Lernverlauf dokumentieren sie kritisch reflektierend in einem Portfolio, das die gewonnenen Erkenntnisse systematisch festhält und die Entwicklung ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenzen sichtbar macht.

	5.2 Lerninhalte - Durchführung von kollegialen Fall-Beratungen anhand eigener BMC-Fälle - Besprechung von Fachliteratur auf der Grundlage von erstellten Exzerpten - Vorstellung der eigenen BMC-Praxis, auch unter Berücksichtigung von wesentlichen Variablen des jeweiligen Arbeitsfeldes, der Organisation, des Arbeitsplatzes usw. - Reflexion von fachlichen und persönlichen Fragestellungen, die sich im Kontext der Teilnahme am Masterstudiengang ergeben zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 1. und 2. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Abgaben
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch u.a. Fallvorbereitungen, Portfolio: ↘ 2 Protokolle ↘ 2 Fallvorbereitungen ↘ 1 Exzerpt ↘ 10 Std. Praxis-Doku inkl. Reflexion
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

V. Modul: (Gruppen-) Intervision II

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Intervision II	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** Int II	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☐ 1 Semester ☒ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Gruppen-) Fallsupervision und Intervision)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 3,4

4 Workload

	Lehrformen/Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	2	30	**180**	**4**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 30		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		60		
	Falldokumentation		70		
	Erstellung Exzerpt		20		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 150		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden führen eigenständig das Modell der Kollegialen Beratung innerhalb einer Intervisionsgruppe durch, um sich gegenseitig bei fallbezogenen Fragestellungen zu unterstützen. Dabei wenden sie ein professionelles Reflexionsmedium an, das ihnen im weiteren Studium und späteren Beruf ermöglicht, berufliche und fachliche Fragestellungen strukturiert und lösungsorientiert mit Kolleg:innen zu reflektieren. Sie erarbeiten ausgewählte Fachliteratur selbstständig, erstellen Exzerpte und präsentieren diese innerhalb der Kleingruppe. Anschließend erhalten sie fachliches Feedback und diskutieren die Inhalte kollegial. Die Studierenden erkennen persönliche Lernbedarfe und -ziele, reflektieren diese gemeinsam in der Kleingruppe und wenden dabei wertschätzende Kommunikation sowie konstruktives Feedback an. Ergebnisse und Lernverlauf dokumentieren sie kritisch reflektierend in einem Portfolio, das die gewonnenen Erkenntnisse systematisch festhält und die Entwicklung ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenzen sichtbar macht.

	5.2 Lerninhalte - Durchführung von kollegialen Fall-Beratungen anhand eigener BMC-Fälle - Besprechung von Fachliteratur auf der Grundlage von erstellten Exzerpten - Vorstellung der eigenen BMC-Praxis, auch unter Berücksichtigung von wesentlichen Variablen des jeweiligen Arbeitsfeldes, der Organisation, des Arbeitsplatzes usw. - Reflexion von fachlichen und persönlichen Fragestellungen, die sich im Kontext der Teilnahme am Master-studiengang ergeben zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 3. und 4. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Abgaben
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch u.a. Fallvorbereitungen, Portfolio: ↘ 2 Protokolle ↘ 2 Fallvorbereitungen ↘ 1 Exzerpt ↘ 10 Std. Praxis-Doku inkl. Reflexion
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

VI. Modul: (Gruppen-) Intervision III

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Intervision III	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** Int III	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☐ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☒ 1 Semester ☐ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/ folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Gruppen-) Fallsupervision und Intervision)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 5

4 Workload

	Lehrformen/Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	2	30	**60**	**2**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 30		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		5		
	Falldokumentation		20		
	Fallvorbereitung		5		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 30		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden führen eigenständig das Modell der Kollegialen Beratung innerhalb einer Intervisionsgruppe durch, um sich gegenseitig bei fallbezogenen Fragestellungen zu unterstützen. Dabei wenden sie ein professionelles Reflexionsmedium an, das ihnen im weiteren Studium und späteren Beruf ermöglicht, berufliche und fachliche Fragestellungen strukturiert und lösungsorientiert mit Kolleg:innen zu reflektieren. Die Studierenden erkennen persönliche Lernbedarfe und -ziele, reflektieren diese gemeinsam in der Kleingruppe und wenden dabei wertschätzende Kommunikation sowie konstruktives Feedback an. Ergebnisse und Lernverlauf dokumentieren sie kritisch reflektierend in einem Portfolio, das die gewonnenen Erkenntnisse systematisch festhält und die Entwicklung ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenzen sichtbar macht.

	5.2 Lerninhalte - Durchführung von kollegialen Fall-Beratungen anhand eigener BMC-Fälle - Vorstellung der eigenen BMC-Praxis, auch unter Berücksichtigung von wesentlichen Variablen des jeweiligen Arbeitsfeldes, der Organisation, des Arbeitsplatzes usw. - Reflexion von fachlichen und persönlichen Fragestellungen, die sich im Kontext der Teilnahme am Master-studiengang ergeben zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.
6	**6.1 Teilnahmevoraussetzungen** Pflichtkurs für alle Studierenden im 3. und 4. Semester des MA-Studiums
7	**7.1 Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten** Regelmäßige Teilnahme und Bestehen der Abgaben
	7.2 Prüfungsformen und -umfang Das Modul wird regelmäßig abgeschlossen durch u.a. Fallvorbereitungen, Portfolio: ↘ 2 Protokolle ↘ 2 Fallvorbereitungen ↘ 1 Exzerpt ↘ 10 Std. Praxis-Doku inkl. Reflexion
	7.3 Gewichtung der Note bei Ermittlung der Endnote s. Prüfungsordnung/-en für oben (Zeile 3) genannte Studiengänge* *die Prüfungsordnungen der Studiengänge finden Sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der FH Münster unter dem folgenden Link https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/amtliche_bekanntmachungen/index.php?p=2,7

E. Modulgruppe: Abschlussprüfungen

I. Modul: Masterarbeit

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** MA-Arbeit	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** AP I	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☒ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☒ 1 Semester ☐ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang / folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Abschlussprüfungen)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 5

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Begleitung durch Lehrende: Barth, Best, Tusch, Waschull		15	**330**	**17**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 15		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Erstellung der MA-Arbeit		315		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 315		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden beherrschen wissenschaftliches Arbeiten und vertiefen ihr Wissen in einem selbstgewählten Thema aus den Bereichen Beratung, Mediation oder Coaching. Sie planen und erstellen eigenständig eine Masterarbeit (50–70 Seiten), einschließlich der Themenrecherche, Methodenauswahl und -umsetzung, und verbinden dabei Theorie und Praxis systematisch. Sie reflektieren methodische und inhaltliche Entscheidungen kritisch und dokumentieren ihre Ergebnisse wissenschaftlich fundiert. Während des gesamten Prozesses werden sie durch eine Lehrende oder einen Lehrenden begleitet, um fachliche Orientierung und methodische Unterstützung zu erhalten.

5.2 Lerninhalte

- Anfertigen einer schriftlichen Masterarbeit im Umfang von 50-70 Seiten
- Auseinandersetzung mit Methoden und Konzepten aus den Bereichen Beratung, Mediation und Coaching (können an die Erfahrungen aus dem Theorie- und Praxisprojekt anknüpfen) und Vertiefung der Inhalte

II. Modul: Kolloquium

1	**1.1 Modulbezeichnung (dt./engl.)** Kolloquium	**1.2 Kurzbezeichnung (optional)** AP II	**1.3 Modul-Code** (aus HIS-POS)
2	**2.1 Modulturnus:** **Angebot in ☒ jedem SoSe, ☒ jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:**	**2.2 Moduldauer:** **☒ 1 Semester ☐ 2 Semester**	
3	**3.1 Angebot für folgenden Studiengang/ folgende Studiengänge** MA Beratung Mediation Coaching (Abschlussprüfungen)	**3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl** Pf	**3.3 Empfohlenes Fachsemester** 5

4 Workload

	Lehrformen / Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform / angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt: Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Workload insgesamt: Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)				**330**	**2**
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 0		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Prüfungsvorbereitung		330		
	Summen		Summe Selbststudium in Std. 330		

5 5.1 Lernziele

Die Studierenden stellen sich einer praxis- und wissenschaftsbezogenen Diskussion zu ihrem gewählten Thema aus den Bereichen Beratung, Mediation oder Coaching und vertreten ihre Position mit fundierten, begründeten Argumenten. Sie planen ihr professionelles Handeln gezielt, können Entscheidungen reflektiert begründen und ihr Vorgehen überzeugend in der Diskussion verteidigen. Diese Kompetenzen entwickeln sie durch die intensive Auseinandersetzung mit ihrem Masterarbeitsthema sowie durch die gezielte Vorbereitung auf das Kolloquium, in dem sie ihre Ergebnisse präsentieren, argumentativ einordnen und fachlich fundiert diskutieren.

5.2 Lerninhalte

- Die Studierenden verteidigen die Ergebnisse Ihrer Masterarbeit gegenüber der Betreuerin bzw. dem Betreuer und einem bzw. einer weiteren hauptamtlich Lehrenden als Zweitprüfer:in im Umfang von 15 Minuten,
- bereiten eine praktische, kompetenzorientierte Abschlussprüfung von 25 Minuten aus den Bereichen Beratung, Mediation und Coaching in der Weise vor, dass ein Teilprozess im Umfang von 5 Minuten auf Video festgehalten wird, der dann zum Gegenstand der Erörterung in der Abschlussprüfung wird.

F. Studienverlaufsplan

	1. Semester (24 CP/16 SWS)	2. Semester (24 CP/14 SWS)	3. Semester (24 CP/15 SWS)	4. Semester (24 CP/15 SWS)	5. Semester (24 CP/3,5 SWS)
Allgemeine Grundlagen	**Systematische Einführung in das Studium und in BMC** 5 Präsenztage 5 CP	**Ethik, Recht in BMC** 2 Präsenztage 5 CP	**Theorie- und Praxisprojekt + Evaluation / Wirksamkeitsmessungen von BMC** 2 Präsenztage/Semester 5 CP/Semester		**MA-Arbeit** (17 CP)
BMC in Theorie und Praxis	**Beratung I** 5 Präsenztage 5 CP/Semester		**Beratung II** 5 Präsenztage 5 CP/Semester		**Kolloquium** (2 CP) Insgesamt 3,5 Präsenztage 19 CP Gewichtung: x2
	Mediation I 5 Präsenztage 5 CP/Semester		**Mediation II** 5 Präsenztage 5 CP/Semester		
	Coaching I 5 Präsenztage 5 CP/Semester		**Coaching II** 5 Präsenztage 5 CP/Semester		
Supervision	**(Gruppen-) Fallsupervision I** 3 Präsenztage 2 CP	**(Gruppen-) Fallsupervision I** 3 Präsenztage 2 CP	**(Gruppen-) Fallsupervision II** 3 Präsenztage 2 CP	**(Gruppen-) Fallsupervision II** 3 Präsenztage 2 CP	**Abschluss-reflexion** **(Gruppen-) Fallsupervision III**
Intervision	**Intervision I** 3 Präsenztage 2 CP	**Intervision I** 3 Präsenztage 2 CP	**Intervision II** 3 Präsenztage 2 CP	**Intervision II** 3 Präsenztage 2 CP	**Intervision III** 7 Präsenztage 5 CP